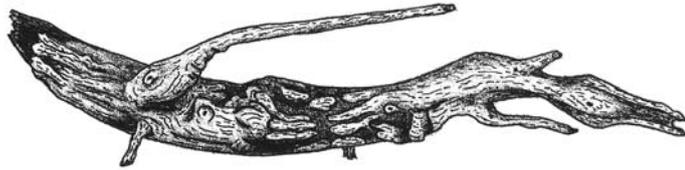


Helmut Hoehn

HüttenLeben



Anders leben, die Hütte leben – den kleinen, kurzzeitigen Ausstieg. Mit seinen Gedichten führt Helmut Hoehn poetisch durch einen einfachen, stillen und doch lebendigen Sommer.

Die Gedichte entstanden „på hytta“, wie der Norweger sagt, „auf der Hütte“ also. Seit vielen Jahren verbringt der Regensburger Autor seine Sommerferien in Norwegen und hält seine Beobachtungen und Entdeckungen mit dem Schreib- und dem Zeichenstift fest.

Seltsame Gäste

Das Einzige
was ich fürchte
sind meine Launen

Es sind seltsame Gäste
uneingeladen
kommen sie durch die Hintertür
wie gute Freunde
klopfen mir auf die Schulter
reden zur Begrüßung
joviale Sätze
lassen sich dann
bequem nieder

Und plötzlich fangen sie an
zu schimpfen
zu fluchen und zu lästern
werden zu Querulanten
und Raufbolden
die nur mit Mühe
davon abzuhalten sind
alles kurz und klein zu schlagen

Danach
wenn sie wieder verschwunden sind
habe ich stets
alle Hände voll zu tun
ihre Spuren zu beseitigen

Heimat 1

Hier in unserer Hütte
verbringen wir unsere Sommerferien
einfache Tage
ein Rückzug durchaus
ein Hoffen
sich im Rückzug
wieder zu finden
nach den oft so vielen Tagen
der Entfernungen und Entfremdungen
von einander
und eines jeden von sich
ist es
ein langsames Näherkommen
für Augenblicke
oder länger
in denen es scheint
als müsste man
in die Ferne gehen
um die Entfremdung von sich
und vom andern
zu überwinden
um Heimat zu finden
in sich
und zwischen uns

Unsere Hütte

Unsere Hütte ist einfach
aber sie bietet was man braucht
Herdplatten zum Kochen
einen Ofen zum Wärmen
Wasser zum Trinken und zum Waschen
Bett und Tisch und Stuhl
mehr als sie bietet
kann man nicht brauchen

Alte und neue Geschichten ergeben eine alte Geschichte

Hier fallen mir
ständig neue Geschichten ein
einstweilen freut es mich
andererseits freut es mich nicht
denn ich erinnere mich
der vielen anderen Geschichten
die mir bereits eingefallen sind
die ich aufgeschrieben habe

Geschichten
können zur Plage werden
wie Kinder
die immer nur fordern
doch wenn ich die Geschichten
die mir einfallen
nicht aufschreibe
machen sie mir ein schlechtes Gewissen

Also schreibe ich sie weiter auf
die Geschichten die mir einfallen
und lege sie zu den alten



Heimat 2

Meine Heimat
ist keine Frage der Geographie

Meine Heimat
will ich sie orten
muss ich umschreiben
mit Schreibtisch
mit Schuhen
oder anderen Dingen
die mir wichtig sind
und angenehm

Mit meiner Pfeife zum Beispiel
oder der Mondscheinsonate
von Beethoven
mit Farben
und ihren Gerüchen
oder deinen Gesängen

Ewig leben

Einmal
nach unserer Ankunft
hatte ich das Gefühl
ich möchte ewig leben

Es ist nicht gesagt
dass ich dieses Gefühl
nicht auch woanders gehabt hätte
wenn ich zur selben Zeit
woanders gewesen wäre

Aber es war hier
auf der Hütte
ein Gefühl
das mir
eher von faustischem Wesen
ansonsten so vertraut ist
wie eine flüchtige Bekanntschaft

Hier aber war es
wie der Besuch
eines guten Freundes
der ungefähr
eine Woche lang blieb

Sonnenkäfer

Ein großer Käfer
größer als ein Maikäfer
mit goldenem Kopf
und goldenen Flügeln
ließ sich heute
auf der Terrasse nieder
ruhte sich aus
in der Sonne
und es schien
er käme geradewegs von ihr
und gleich
flöge er wieder zurück

Helmut Hoehn: Hüttenleben.
Erzählgedichte eines Sommers,
2012, 80 S., Klappenbroschur, 9,90 Euro,
ISBN 978-3-929517-94-1

